

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 kr., größere vor Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Seite 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unanonierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. April d. J. dem kaiserlichen Rathe und außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Winteritz in Wien das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. April d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirates bekleideten Bezirkshauptmann Dr. Bronislav Ritter von Lozinski zum Statthaltereirath bei der Statthalterei in Lemberg allergnädigst zu ernennen
Taaffe m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. April d. J. den bishöflichen Kaplan und Ordinariatskanzlisten Peter Hlego in Triest zum Domherrn und den Pfarrdechanten Franz Cebular in Općina bei Triest zum Ehrenbomherrn des Kathedralcapitels in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Bezirks-Schulinspector und provisorischen Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Capodistria Stephan Križnić zum wirklichen Hauptlehrer an dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Bosnien und die Vorgänge auf dem Balkan.

Sarajevo, 27. April.
Seit der Occupation unserer Länder durch die österreichisch-ungarische Monarchie dürfte noch keine Zeit gewesen sein, in der von denselben so wenig in der europäischen Presse die Rede war, wie gegenwärtig. Wir erachten dies als ein gutes Zeichen nach jenem Schiller'schen Worte, dass jene Frau die beste ist, von der am wenigsten gesprochen wird. Selbst die neuesten Ereignisse in unserer nächsten Nachbarschaft, jenseits der Drina, waren nicht imstande, mehr als vorübergehend uns und unseren Namen aufs Tapet zu bringen. Wer noch an das Märchen glaubt, die öster-

reichisch-ungarische Monarchie suche in Serbien mehr, als die berechtigte Rücksichtnahme, welche bei der Stellung des Großstaates gegenüber dem jungen Königreiche und bei dessen geographischer Lage natürlich ist, konnte allenfalls den Gerüchten Glauben schenken, welche von einer militärischen Besetzung der Grenzen Bosniens gegen Serbien hin sowie von einer unter Umständen von dort aus und von jenseits der Save aus zu erfolgenden Occupation des Königreiches wissen wollten. Uns, die im Lande sitzen und friedlich unserer gewohnten Beschäftigung nachgehen, war von solchen militärischen Bewegungen nichts bemerkbar sowie wir nicht merkten, dass die Division, die sich in zwei Balkanstaaten angeblich nach russischer Seite hin in der letzten Zeit vollzog, auf die Bewohner Bosniens und der Herzegovina einen irgend tieferen Eindruck hervorgebracht hätte, als er es bei der Stammes- und theilsweise Glaubensverwandtschaft der hiesigen Bevölkerung mit jener unseres Nachbar-Königreiches erklärließ erscheinen lässt.

Zeine Zeiten aber sind längst vorüber, wo jede Bewegung auf der Balkan-Halbinsel ihre Wellenkreise bis in unsere Berge und Thäler gezogen hatte. Das war nur zu einer Zeit und in einem Lande möglich, da die Bevölkerung geistig und materiell auf schwankem Grunde, nichts zu verlieren und höchstens etwas zu gewinnen hoffen durfte. Heutzutage, da Recht und Ordnung in die occupieden Länder eingeklebt sind, wo der Besitz und die Freude an demselben sich vermehrt, wo gerade das orthodoxe Element, das in erster Reihe von den Ereignissen in Serbien tangiert erscheinen könnte, sich die Vortheile der österreichisch-ungarischen Verwaltung zunutze gemacht hat und trotz allen, in solchen Zeiten eines rapiden Ueberganges von Barbarei zur Cultur in Handel und Wandel hervortretenden Uebelständen in überraschendem Aufschwunge begriffen ist, unter solchen Verhältnissen haben die Aussicht auf Veränderung und das Bevorstehen von politischen Vorkehrungen für eine Bevölkerung allen Reiz verloren, welche sich ihres Besitzes und ihrer Errungenchaften in Ruhe freuen und sie zu vermehren wünscht.

Die österreichisch-ungarische Verwaltung hat es eben trotz manchen anfänglichen, sehr erklärliehen und entschuldibaren Missgriffen und trotz manchen Hindernissen und Schwierigkeiten, die nicht ihr zur Schulde gerechnet werden können, verstanden, die wahren In-

teressen der Bevölkerung des Occupationsgebietes zu fördern und sich das Vertrauen derselben allseitig zu erwerben. Dieses letztere ist eine so offenkundige That-sache, dass daran selbst die Nothschreie vereinzelter Desperados in der ultraradicalen serbischen Presse und in einigen kroatischen, gerne mit dem Katholizismus kooperierenden Blättern nichts ändern können; ja, auch in diesen Organen einer angeblich öffentlichen Meinung treten diese Schmerzensschreie schon bedenklich vereinzelt auf, finden zum Theile auch sofort aus dem Occupationsgebiete selbst energischen Widerspruch, und würden ohne Zweifel ganz verstummen, wenn diesen Blättern nicht darum zu thun wäre, nachzuweisen, dass sie noch immer die Stirne besitzen, selbstschändlerisch herzuzuerzen, was ihrer Meinung nach geeignet sein könnte, die eigene Monarchie in den Augen des Auslandes herabzusetzen.

Wie die Bevölkerung im Lande denkt, das hat sie vor kurzer Zeit, was den muhamedanischen Theil derselben anbetrifft, in dem hier in türkischer Sprache erscheinende Blatte «Batan» ganz unzweideutig erklärt, welcher Neuerung der Umstand erhöhte Bedeutung verleiht, dass dem «Batan», nämlich in der Türkei der Postdebit entzogen ist. Das erwähnte Blatt hat der Befriedigung des muhamedanischen Elementes im Occupationsgebiete, unter österreichisch-ungarischer Verwaltung zu stehen, klar Ausdruck gegeben. Zu diesem Gefühle der Befriedigung trägt der Umstand wesentlich bei, dass die Muhamedaner Bosniens und der Herzegovina alle Ursache haben, sich gegenüber der Lage ihrer Glaubensbrüder in den übrigen Balkanländern, in ihrer eigenen außerordentlich behaglich zu fühlen, wozu noch kommt, dass die Schilderungen der rückgekehrten muhamedanischen Auswanderer von den Zuständen in Kleinasien und sonst unter türkischer Herrschaft den Contrast zu den Verhältnissen in der Heimat in drastischer, aber für die letztere und die österreichisch-ungarische Verwaltung sehr günstiger Weise illustrieren.

Was die orthodoxe Bevölkerung betrifft, so ist nicht nur dieselbe in bedeutendem materiellen Aufschwunge begriffen, sondern die Verwaltung hat es auch verstanden, durch die Ernennung dem Lande selbst angehöriger Kirchenfürsten, jüngst des neuen Metropoliten von Mostar, Serafim Perović, eines alten Kämpfers und Märtyrers für die Sache der Christen, und in der

Teppichfeldern; ihr gegenüber liegt die zur keramischen Abtheilung führende Pforte. Ihre Fassade ist in Fayence, mit glänzenden und harmonischen Farben und Basreliefs italienischer Renaissance hergestellt, die von künstlerisch ausgeführten Statuetten überragt sind. Die Pforte der Goldschmiedekunst-Ausstellung ist im florentinischen Stile. Ein dreifacher Triumphbogen bildet den Eingang zur Abtheilung der Bronzen, der einen herrlichen Eindruck macht. Die originellste Pforte aber ist diejenige der Metallurgie, die ganz aus technischen Objekten: aus Nägeln, Ankern, Panzern und Werkzeugen gehend uns und unseren Namen aufs Tapet zu bringen. Wer noch an das Märchen glaubt, die öster-

reichischen Teppichfeldern; ihr gegenüber liegt die zur keramischen Abtheilung führende Pforte. Ihre Fassade ist in Fayence, mit glänzenden und harmonischen Farben und Basreliefs italienischer Renaissance hergestellt, die von künstlerisch ausgeführten Statuetten überragt sind. Die Pforte der Goldschmiedekunst-Ausstellung ist im florentinischen Stile. Ein dreifacher Triumphbogen bildet den Eingang zur Abtheilung der Bronzen, der einen herrlichen Eindruck macht. Die originellste Pforte aber ist diejenige der Metallurgie, die ganz aus technischen Objekten: aus Nägeln, Ankern, Panzern und Werkzeugen gehend uns und unseren Namen aufs Tapet zu bringen. Wer noch an das Märchen glaubt, die öster-

reichischen Teppichfeldern; ihr gegenüber liegt die zur keramischen Abtheilung führende Pforte. Ihre Fassade ist in Fayence, mit glänzenden und harmonischen Farben und Basreliefs italienischer Renaissance hergestellt, die von künstlerisch ausgeführten Statuetten überragt sind. Die Pforte der Goldschmiedekunst-Ausstellung ist im florentinischen Stile. Ein dreifacher Triumphbogen bildet den Eingang zur Abtheilung der Bronzen, der einen herrlichen Eindruck macht. Die originellste Pforte aber ist diejenige der Metallurgie, die ganz aus technischen Objekten: aus Nägeln, Ankern, Panzern und Werkzeugen gehend uns und unseren Namen aufs Tapet zu bringen. Wer noch an das Märchen glaubt, die öster-

Gallerie kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, dass die Vendôme-Säule unter der Kuppel derselben stehen kann. Die Dachspannung, welche keinen einzigen Stützpunkt hat, ist in Rücksicht hierauf und auf den ungeheuren Raum, den sie bedeckt, ein Werk von großer Kühnheit.

Die Decorierung dieses Theiles der Ausstellung ist sehr farbenreich und dabei doch massiv gehalten, so dass der industrielle Charakter festgehalten wurde, ohne dass dadurch der künstlerische Geschmack beeinträchtigt wird. Man hat die gute Idee gehabt, die Felder des Plafonds, da wo keine Glasplatten angebracht sind, mit Bildern, auf Leinwand gemalt, zu bedecken, welche die Wappen und die sonstigen Attribute der bedeutendsten französischen und ausländischen Städte darstellen. Die Maler hatten hier eine Riesenarbeit zu leisten, da sie nicht weniger als achtzehntausend Quadratmeter mit Bildern zu bedecken hatten. Außerdem ist das Feld jedes Departements oder jeder Stadt mit Trophäen aus Pflanzen, Maschinen und Thieren zusammengestellt, geschmückt, welche in Bezug auf die agricole oder industrielle Eigenthümlichkeit der Gegend charakteristisch sind.

Das ist das Bauwerk selbst. Von dem mächtigen, faszinierenden Eindruck, den man in demselben empfängt, kann man sich nur dann einen Begriff machen, wenn man sich auf der Höhe des ersten Stockwerkes stehend denkt, von welchem aus der Blick die zahllosen Apparate, die kolossalen Maschinen, die vier langen Transmissionslinien, die zweieinhalbzig Motoren und die rollenden Brücken sehen wird, die sich von einem Ende der Gallerie zum anderen bewegen werden. Welch überschäumendes Leben und welchen betäubenden Lärm wird all das geben! Noch über-

Im Paterre des bereits kurz geschilderten Industriepalastes, dem mittleren Theile und dem linksseitigen Pavillon desselben, befindet sich die Ausstellung von Gobelins, welche einen Anblick gewährt, der nirgends auf der Welt seinesgleichen haben kann. Man war bisher vielseitig der Meinung, dass dieser Zweig der Kunstindustrie im Niedergange begriffen sei; allein die herzlichen Arbeiten, die man hier sieht, die Reinheit der Zeichnung und die Glut des Colorits beweisen, dass es auch in dieser Beziehung einen Fortschritt gibt.

Im ersten Stockwerke wird die Ausstellung von Sèpess-Porzellan zwei Pavillons einnehmen; anschließend an sie wird die decorative Kunst gleichfalls in zwei Salons vertreten sein. Vom Dome zieht sich im Innern zu beiden Seiten nach rechts und links ein Ehren-Bestibule, das zum Maschinenpalast führt. Zur Seite desselben befinden sich die Abtheilungen für französische Industriezweige.

Die Ebene dieser Abtheilungen hat einen eigenen Eingang durch eine monumentale Pforte. Die große Anzahl dieser Pforten, deren Stil und Decoration vielfältige Abwechslung bieten, verleiht diesem Bestibule einen gleichzeitig grossartigen und originellen Anblick. Da ist zum Beispiel die Pforte, welche zur Juwelen- und Schmuckabtheilung führt. Dieselbe ist im Stile Ludwigs IV. gehalten, mit schönen Sculpturen und

acht Metern Höhe. Von dem ungeheuren Raum dieser

Herzegovina höchst populären Mannes, ihr Stammes-
selbstgefühl zu heben, wie die Regierung durch die Auf-
hebung der Vladikarina und die Besoldung der höheren
Geistlichkeit aus Landesmitteln, durch Errichtung des
Seminars in Beljevo, durch die Erbauung und Her-
stellung von über 300 Kirchen und deren innere Ein-
richtung, und andere Vorsorge für das Wohl der ser-
bischen Bevölkerung sich deren Dank und Ergebenheit
zu erwerben und zu sichern wußte.

Wir wollen übrigens solche Acte einer Regierung,
für sich genommen, nicht einmal hoch anschlagen; solche
Dinge lassen sich ja mit mehr oder weniger Geld
richten. Allein daß die Verwaltung der occupieden
Provinzen in der That es verstanden hat, sich bei der
Bevölkerung ins Vertrauen zu setzen, daß Ruhe und
Ordnung im Lande herrschen, und daß die Bevölkerung
das Gefühl der Stabilität der Zustände und der Zu-
friedenheit mit denselben besitzt, das zeigt nichts klarer,
als daß eben die Einheimischen selbst begonnen haben,
aus sich heraus zu schaffen; in dieser Hinsicht ist die
Errichtung der bosnisch-herzegovinischen Volksbank, einer
ureigenen Schöpfung hervorragender heimischer Ca-
pitalisten und Kaufleute aller Confessionen, der beste
Beweis von der eingetretenen Consolidierung der Zu-
stände des Occupationsgebietes. Dieses kann allen Ver-
änderungen und politischen Complicationen auf der
Balkan-Halbinsel mit ruhigem Gewissen entgegensehen.

Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus) nimmt am Freitag, den 3. Mai, seine Thätigkeit wieder auf und wird sofort in die Berathung des Voranschlages des Ackerbau- und des Justizministeriums eintreten. Außerdem steht der Bericht des Budget-Ausschusses, betreffend den Voranschlag des Meliorationsfonds für 1889, auf der Tagesordnung. Es besteht die Absicht, die Sitzungen möglichst rasch aufeinander folgen zu lassen, um außer dem Budget mindestens die dringlicheren der noch in der Schwebé gelassenen Vorlagen erledigen zu können. Die Budget-Commission des Herrenhauses hat inzwischen einen großen Theil der vom Abgeordnetenhaus bereits genehmigten Capitel des Voranschlages durchberathen, so daß das Herrenhaus in der Lage sein wird, alsbald nach Finalisierung des Budgets im Abgeordnetenhaus in die Budgetberathung einzutreten. Die Vertagung des Reichsrathes dürfte in der zweiten Maihälfte erfolgen.

(Die Verhandlungssprache des Obersten Gerichtshofes.) Auf Antrag der Rechtssection des Prager Stadtrathes wurde in der letzten Stadtrathsitzung beschlossen, bei den Ministerien, beim Obersten Gerichtshof und beim Verwaltungs-Gerichtshof Urgenzen einzubringen, daß die nötigen Verfugungen getroffen werden, wonach der czechischen Sprache sowohl bei den Verhandlungen als auch bei Entscheidungen das volle, gleiche Recht mit der deutschen Sprache eingeräumt werde. Der Oberste Gerichtshof retournierte die betreffende Eingabe mit der Motivierung, daß auf Grund des § 27 des kaiserlichen Patentes vom 7. August 1850 die Verhandlungssprache dieser Gerichtsstelle die deutsche sei.

wältigender und tatsächlich feenhaft wird das Schauspiel am Abend werden, wenn fünfzehnhundert elektrische Bogenlampen den ungeheuren Raum mit einem strahlenden Lichtmeer überfluten werden.

Nachdem wir die Paläste und die meisten großen Ausstellungsgebäude des Marsfeldes durchschritten haben, ist es Zeit, uns nach den Erfrischungs-Localityen, den Restaurants und Cafés umzusehen, die in sehr großer Anzahl, in glänzender Ausstattung und für jeden Geschmack und jedes Bedürfnis vorhanden sind. Es gibt da Restaurants unter den Gallerien oder im Freien, am Rande des Wassers und in schwindelnder Höhe auf dem Eiffel-Turm, französische und fremde, theuere und solche Küchen, die selbst dem bescheidensten Portemonnaie zugänglich sind.

Die Restaurants und Cafés überschreiten die Zahl fünfzig, ohne die kleineren französischen und fremdländischen Schankwirthäuser zu rechnen, die auf dem Quai d'Orsay plaziert wurden. Zuerst gelangt man zu einigen Pariser Restaurants und Bierhäusern; unweit von demselben befinden sich ein englisches Bar und das englische Grill-Rom, das man wörtlich mit Brathaus übersetzen könnte. Das specifiche Merkmal desselben ist ein ungeheuerer, rothglühender Kamin, in welchem der Bratspieß die Fleischstücke und Fische erwartet, während im Bar ungeheure Schanktische und Stägeren mit Kristallgläsern und Flaschen bedeckt sind. Reizende englische Maids werden in diesen beiden Localen ihre «Cocktails» und ihren Ice-cream mit holzdem Lächeln würzen.

Interessant ist das holländische Buffet, welches eine getreue Nachbildung eines holländischen Speisehauses aus dem XVI. Jahrhundert ist und in welchem schöne Holländerinnen und Friesinnen in ihren alterthümlichen Goldhauben, die Gäste bedienen werden. Passieren wir noch die Schweizer Brauerei, das

(Das gemeinsame Budget.) Zur theilsweisen Richtigstellung mehrfacher ungenauer Nachrichten über den Stand der Vorarbeiten für das gemeinsame Budget ist das «Fremdenblatt» in der Lage mitzutheilen, daß die Berathungen über das festzustellende Budget der gemeinsamen Regierung bereits in den ersten Tagen dieser Woche stattfinden und zu diesem Zwecke der ungarische Ministerpräsident v. Tisza und der ungarische Finanzminister Dr. Weckler nächstertage in Wien eintreffen werden.

(Bestätigte Handelskammerwahl.) Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Dominik Landolfi-Giardo zum Präsidenten und des Thomas Sottocorona zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Rovigno für das Jahr 1889 die Bestätigung ertheilt.

(In Galizien) nehmen die bevorstehenden Landtagswahlen die Aufmerksamkeit aller politischen Kreise voll auf in Anspruch. Nach Meldungen aus Lemberg wird schon zu Beginn des nächsten Monates in sämtlichen galizischen Städten die Organisation von Ortswahlcomités erfolgen. Von den früheren Landtagsabgeordneten wird, wie es scheint, nur ein geringer Theil wiedergewählt werden.

(Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.) Samstag fand die erste formale Sitzung nach den Osterferien statt. Nach Einreichung mehrerer Ausschusserichte wurde die Tagesordnung für diese Woche festgesetzt. Es wird zuerst das Rekrutierungsgezetz, hernach die Neueintheilung des Ackerbau- und Communications-Ministeriums verhandelt; sodann beginnt die Debatte über das Budget pro 1889.

(In Berlin) hat gestern die Samoa-Conferenz ihre Arbeiten begonnen. Als englische Bevollmächtigte fungieren der Botschafter in Berlin, Malet, der Gesandte in Bern, Scott, und Crowe, der Attaché für Handelsangelegenheiten in Paris. Die amerikanischen Delegierten sind Hasson, Phelps und Bates, und als Bevollmächtigte Deutschlands werden Graf Herbert Bismarck und die Staatsräthe von Holstein und Krauel fungieren. Man hofft in Berlin, die Conferenz-Arbeiten in acht bis zehn Tagen beendet zu sehen. Nichtsdestoweniger muss immerhin mit der Möglichkeit unerwarteter Zwischenfälle gerechnet werden.

(Der Stadtrath von Edinburgh) beschloß mit 24 gegen 13 Stimmen, Parnell das Ehrenbürgerrrecht zu verleihen. Der Lord-Provost erklärte, die Minorität werde in jeder Weise ihre fernere Mitwirkung in der Sache versagen, und meinte, kein Mann von Ehre würde ein Ehrenbürgerrrecht annehmen, welches ihm bloß ein Theil der Stadtverwaltung anträgt. Die Majorität für Parnell ist aber so groß, daß seine Freunde auf der Annahme bestehen. Der Zwischenfall zeigt übrigens wieder sehr deutlich, daß Parnells Sache durch den Proces mit den «Times» bedeutend gewonnen hat.

(In Russland) werden heuer in den westlichen Provinzen große Manöver abgehalten werden. An der Narew werden mehr als hundert Tausend Mann versammelt werden; 90 Infanteriebataillone, 62 Escadronen und 234 Geschütze werden dort an einem sechstägigen Manöver teilnehmen. Bei Orlow wird

Café de Paris und das Calcutta-Kaffeehaus, wo echte Hindus in langen, lichten Kastans und hohen turbanartigen Kopfbedeckungen den Dienst versehen werden. Besondere Anziehungskraft werden auch das arabische und das marokkanische Kaffeehaus mit ihren Sängern üben; auch das rumänische Kaffeehaus ist originell. Neben den kleinen Teichen wird das Wiener Bierhaus seine gastlichen Pforten der erfrischungslustigen Menschheit aufthun.

Einen malerischen Eindruck macht eine ungarische Csárda, welche auf dem Quai, gerade gegenüber der Lebensmittel-Ausstellung errichtet wurde. Der Erbauer der Csárda hat mit Glück den Originalton dieser Bauähnlichkeiten getroffen, die jedem bekannt sind, der die Ebenen Ungarns durchsogen hat; Eigenthümer dieses Etablissements ist ein Szegediner Gastwirt, der mit seinen Köchen, seinem Mobiliar, seinen schönen ungarischen Menyeskes und einer Szegediner Bigeunerbande nach Paris kommt. Welch ungeheure Menge von Lebensmitteln wird erforderlich sein, um alle diese Etablissements zu versorgen, in welchen täglich für mindestens fünfzigttausend Menschen Speise und Trank geliefert werden soll! Es wäre die Feder eines Zola erforderlich, um diesen «Magen der Ausstellung» zu schildern.

In das Reich der Märchen gelangt der europäische Mensch, wenn er den Rajon betritt, in welchem sich die Unlichkeiten der amerikanischen und der exotischen Völker befinden. Die meisten dieser Länder haben ihren Gebäuden den nationalen Charakter gegeben, wodurch ein Gesamteinindruck hervorgebracht wird, mit dem sich kein anderer vergleichen lässt. Einen Begriff von der Großartigkeit dieses Theiles der Ausstellung kann man sich machen, wenn man erfährt, daß Süd- und Central-Amerika auf der 1878er Ausstellung im ganzen bloß einen Flächenraum von 2000 Metern innehatten, wäh-

en Küstenverteidigungsmanöver durchgeführt. In Odessa werden vier Bataillone, eine Sotnie Kosaken und vier Geschütze eingeschiff, welche längs der Küste Landungsversuche unternehmen. Die Küste selbst wird von 14 Bataillonen, fünf Escadronen und zwölf Geschützen verteidigt sein; hierauf wird diese Truppenmacht vereinigt ein fünf Tage dauerndes Manöver abhalten.

(Unterdrückung eines irredentistischen Blattes.) Das von österreichischen Emigranten in Mailand gegründete irredentistische Blatt «Il Trentino», wurde von der Polizei auf Befehl der Regierung unterdrückt und den Herausgebern die Ausweisung angedroht.

(Spanien.) Der spanische Finanzminister bereitet einen Gesetzentwurf über die Einkommensteuer vor. Die ländlichen Abgeordneten beantragen ein Amendement, welches die Besteuerung der Börsegeschäfte per compliant und auf Zeit bezieht.

(Aus Montenegro.) Wie man aus Cetinje meldet, ist die gesammte fürstliche Familie nach mehrwöchentlicher Abwesenheit wieder in der montenegrinischen Hauptstadt eingetroffen und von der Bevölkerung mit großem Pompe empfangen worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Volksblatt» zum Baue eines Brunnens 100 fl., der Feuerwehr in Haid 80 fl., der Feuerwehr in Rogare 50 fl., dem Schießstande in Telfes 50 fl. und der Gemeinde Weissenbach zur Anschaffung von Löschgeräthen ebenfalls 50 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Stramberk zum Schulerweiterungsbaue 100 fl. zu spenden geruht.

—(Erster allgemeiner Beamtenverein.) Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie hielt Samstag abends im großen Saale der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien seine 24. Generalversammlung unter Vorsitz des Präsidenten, Sectionschef Freiherr Falke von Lilienstein. Zu derselben waren Delegierte aus Graz, Budapest, Prag, Linz und Temesvar erschienen und Begegnungstelegramme aus Esseg, Prag, Brzemb, Brodz und Trautenau eingelaufen. Der Vorsitzende gedachte nach Eröffnung der Versammlung in tiefempfundene, warmen Worten des Hinscheidens des Kronprinzen Rudolf und schloss mit den Worten: «Gott schüre hoch! Die erhalte Se. Majestät den Kaiser! Er lebe hoch!» Die Versammlung, welche die Worte des Vorsitzenden stehend angehört hatte, brachte begeistert ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Auf Antrag des Herrn Ministerialrates Julius Kaan wurde nach einiger Debatte mit allen gegen zwei Stimmen das Abstinentium ertheilt. Weiter wurde fast einstimmig beschlossen, vom Gebarungsüberschusse per 36.096 fl. dem Lehrmittelbeitragsfonds 5000 fl. zu widmen, dem Unterstützungsfonds 3000 fl., dem Unterstützungsfonds 3000 fl., dem Pensionsfonds der Vereinsbediensteten 10.000 fl. und den

rend man ihnen jetzt wahrhaft riesige Flächen zur Verfügung stellen müsste, da Mexiko, Brasilien und die Republiken Central- und Südamerika's für sich allein mehr als 8000 Quadratmeter in Anspruch nehmen, und da könnten noch nicht einmal alle Ansprüche befriedigt werden.

Das interessanteste Gebäude in dieser Abteilung dürfte wohl dasjenige der Republik Mexiko sein. Dasselbe trägt die Gestalt eines grossartigen Azteken-Tempels, welche ein wahres Resumé der antiken Kunst in Mexiko bilden. Verzierungen, Symbole, allegorische Figuren, all das ist authentisch in getreuer archäologischer Nachbildung hergestellt.

Reizvoll und originell ist auch der Pavillon der Republik Ecuador, der einen Tempel der Invas bar stellt, ferner der Pavillon von Venezuela sowie die von Peru und Columbia; auffallend ist der Pavillon von Guatemala in lichter Färbung, mit bläulichen Farbenplatten, der Pavillon von Nicaragua mit seinem seitlichen Dache und seinen Wänden, die mit Bambus geschmückt sind, und dann die kleine Baulichkeit der Neger-Republik Haiti mit ihrer breiten und niederen Veranda.

Die exotische Ausstellung setzt sich auf der Exponade der Invaliden fort, wo die Colonien repräsentiert sind. Neger- und Kafferndörfer, Behausungen von Arabern und Hindus, belebt von ihrer eingeborenen Bevölkerung, Wilde aus dem Papua und Feuerland, Chinesen und Ton-Chinesen und eine Gesellschaft von sechzig Eingeborenen aus Batavia: Männer und Frauen und Kinder, mit ihren seltsamen Trachten und Gewohnheiten, werden auf die Besucher der Ausstellung eine ungewöhnliche Anziehungskraft üben. Diese Wilden, mitten in Paris zu sehen, wird keinen der unbedeutendsten Reize der 1889er Weltausstellung bilden.

Rest von 15.096 fl. dem außerordentlichen Sicherheitsfonds der Lebensversicherungs-Abtheilung zuzuweisen. Zu Punkt 4 der Tagesordnung, Beschlussfassung über einen Antrag von 20 Vereinsmitgliedern auf Einschränkung der Vereinswirksamkeit auf die Lebensversicherung und entsprechende Änderung der Vereinsstatuten, referierte Herr Maenhauer. Die Anträge des Referenten wurden einstimmig abgelehnt. Bei der hierauf erfolgten Wahl wurden folgende Herren wiedergewählt: Baudirektor Karl Bringmann, Hofrat Dr. Vincenz Ritter von Haselmahr, die Ministerialräthe Karl Huber und Dr. Franz Rigerka, Sectionschef Benjamin Poßanner von Ehrenthal, Reichsrathsabgeordneter Professor Franz Richter, Inspector Hermann Schmidt, Landesschulinspector Dr. Mathias Ritter von Bretschko und Pol- und Gerichtsadvocat Dr. Karl Zimmermann.

(Zum Streik der Tramway-Kütscher) berichtet man uns aus Wien, 27. April: Sämtliche Tramway-Kütscher, ausgenommen zwölf inhaftierte Rentente, sind zur Arbeit zurückgekehrt. In Rücksicht auf den wiederhergestellten Ruhezustand wurde der Polizei-Erlaß wegen frühzeitiger Schließung der Haustore und Wirtschaftsgebäude zurückgenommen. Der Verwaltungsrath der Tramway demissionierte.

(Der Edison'sche Phonograph) ist am 23. d. M. in der Pariser Akademie demonstriert worden und hat die allgemeine Bewunderung erregt, indem er Tonsall und Klangerbung der Stimme mit wunderbarer Klarheit und Ähnlichkeit wiedergab. Unter anderem reproduzierte er auch das «Ave Maria» von Sonoda, von dem Componisten selber gesungen und auf dem Clavier begleitet.

(Die Giftmorde bei Schönstein,) von welchen wir schon wiederholt gesprochen, geben zu immer weitergreifenden Erhebungen Veranlassung, und es sollen noch mehrere Exhumierungen von Leichen ermordeter Chemänner bevorstehen. Bisher sind in dieser Strafanzeige fünf Weiber, ferner zwei Männer gefänglich eingezogen worden.

(Den Postdebit entzogen.) Das Ministerium des Innern hat unter dem 25. April 1889 der in Berlin erscheinenden Zeitschrift «Berliner Tageblatt» auf Grund des § 26 des Pressgesetzes den Postdebit für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

(Die kleinste Hand) unter den fürstlichen Damen der Gegenwart besitzt, wie aus einer vor einigen Tagen eröffneten Ausstellung geschichtlicher Handarbeiten in Paris hervorgeht, die Königin-Regentin von Spanien.

(Ein musikalischer Affe.) In London produziert sich seit einiger Zeit ein Affe, der die Violine spielt. Das Thier hat sechs kleine Repertoirestücke, die es ähnlich rein zum Vortrage bringt. Es hat im ganzen zwei Jahre studiert. Der Affe, welcher elegante Concert-Toilette, schwarzen Frackanzug mit weißer Cravatte trägt, spielt auf einer Kindergeige und macht während des Vortrages ein sehr kluges und ernstes Gesicht. Fehlt nur noch, dass die . . . Elefanten ansingen, Clavier zu spielen.

(Im Processe Reiß) erklärten die Sachverständigen, dass Reiß spätestens im Jahre 1880 im Status eridae war. Sodann begannen die Plaidoyers.

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.

(64. Fortsetzung.)

Wie meinen Sie das? „Sehr einfach, da es ausgemacht ist, dass man so lange kämpft, bis einer der beiden Gegner fällt. Läden wir alle vier Pistolen, ich die Ihren und Sie die meinen. Wir breiten dann über alle vier ein Taschentuch, und die Herren mögen die Waffen unter denselben hervorziehen, ohne zu wissen, welche sie haben.“ Es sagt mir dies zu; es bleibt abgemacht, dass die Gegner zwanzig Schritte voneinander stehen müssen?

Mit dem Vorbehalt, dass jeder das Recht hat, um fünf Schritte vorzugehen. Das würde die Entfernung also auf zehn Schritte reduzieren; ich weigere mich, diese Bedingung anzunehmen.“ Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, dass Herr d'Artige dieselbe bereits akzeptierte.“

Herr d'Artige steht es frei, zu thun, was ihm beliebt; ich will nicht Zeuge eines Duells sein, welches man bei einiger Gewissenhaftigkeit nur Mord nennen kann.“ Und ich bestehe auf der Bedingung, rief Lisstrac, Lust zu schließen, und da ich der Beleidigte bin, so steht mir das Recht zu, die Schussweite zu bestimmen.“ Ich füge mich Ihren Wünschen, erklärte d'Artige.

Wenn die Dauer des Duells zu einer Wiederholung von Schlüssen sich hinauszieht, würde jedensfalls

Reiß und Berger würden schuldig gesprochen; ersterer zu dreieinhalb, letzterer zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Österschießen) In Kaag bei Friedau haben Bauernburschen am Östermontag beim Pöllerschießen einen Pöller wahrscheinlich hohl geladen. Dieser ist beim Loszünden zersprungen und hat einem der Burschen einen Theil des Kopfes weggerissen.

(Nur für Damen.) Ein Newyorker Doctor hat ein Mittel gefunden, Damenslippen von Schnurrbärchen zu befreien. Er rasiert sie mittels Electricität, und es lässt sich an der betreffenden Stelle kein Haar mehr sehen. Der Zubrung zu seinem Atelier ist ein ungehörener. Er arbeitet mit zehn Gehilfen und hat alle Hände voll — Haare.

(Elektrische Ausstellung in Trient.) Wie man aus Trient meldet, wurde daselbst vorgestern eine für vierzehn Tage anberaumte elektrische Ausstellung eröffnet, und soll im Laufe des Sommers die ganze Stadt elektrisch beleuchtet werden.

(Taufe eines Negerknaben.) In der Bütticher Kirche Saint-Jacques wurde unlängst unter großen Feierlichkeiten ein vom Congo nach Belgien gebrachter Negerknabe getauft. Das belgische Königs paar hatte die Patenstelle übernommen. Die Kirche war überfüllt, und selbst auf den Säulen, den Beichtstühlen, den Treppen standen Leute.

(Malitio.) A.: «Denke dir, gestern hat mich der Huber einen alten Schafskopf geheissen.» — B.: «Impertinent — und du bist doch in den besten Jahren!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Abgeordneten-Conferenz.) An der Conferenz der slovenischen Landtags- und Reichsrats-Abgeordneten, welche gestern nachmittags im Saale der «Matica Slovenska» stattfand, nahmen mit zwei Ausnahmen alle Mitglieder theils persönlich, theils durch schriftliche Erklärungen, welche vorgetragen wurden, teil. Gegenstand der Berathungen waren die bevorstehenden Landtagswahlen. Es wurde unter anderem beschlossen, rechtzeitig in den engsten Contact mit zahlreichen Vertrauensmännern aus allen Wahlbezirken des Kronlandes zu treten. Zu diesem Zwecke und zur Action überhaupt, insbesondere zur seinerzeitigen Einberufung der durch die Vertrauensmänner verstärkten Versammlung wurde ein siebenköpfiges Comité gewählt. In allen Punkten herrschte volle Uebereinstimmung. Unterdessen langte von einem anderen Punkte des Congressplatzes die Nachricht ein, es sei dort vorgestern beschlossen worden, an den Landtagswahlen für Städte, Märkte und Landgemeinden nicht theilzunehmen, sondern «die Slovenen unter sich rausen zu lassen». Da jedoch kurz vorher die zweieinhalbstündige Sitzung bereits ausgehoben worden war, verursachte die Heiterkeit, welche jener resignierte Entschluss hervorrief, keine Störung mehr.

(Das «Laibacher Wochenblatt» und die kranische Sparcasse.) Am letzten Samstag brachte das «Laibacher Wochenblatt» seinen fünften, diesmal uns gewidmeten Leitartikel über die kranische Sparcasse, mit welchem es beweisen möchte, wie sehr wir im Unrechte waren, als wir behaupteten, dass die in einem Gebäude

der kranischen Sparcasse unentgeltlich untergebrachte und von diesem Institute jährlich mit einer Subvention von ungefähr 5000 fl. unterstützte Knaben-Volksschule des Deutschen Schulvereines in Laibach größtentheils mit slovenischen Geldern errichtet wurde und erhalten wird. Nun, wenn schlechte Wiße und Sottisken die Stelle von Argumenten vertreten könnten, so wäre dem

«Wochenblatt» der beabsichtigte Beweis vollständig gelungen. Trifftige Argumente hat aber das «Wochenblatt» in seinem zwei Seiten langen Artikel zur Widerlegung dessen, dass die Gelder der kranischen Sparcasse und somit die von derselben dem Deutschen Schulvereine für dessen Schule zugewendeten Unterstützungen größtentheils von Slovenen herrühren, nicht vorgebracht. Wenn, wie das «Wochenblatt» erklärt, aus den Büchern der Sparcasse nicht zu erkennen ist, ob eine Einlage von einem Slovenen oder einem Nichtslovenen herrühre, so wird es uns wohl gestattet sein, anzunehmen und bis das Gegentheil bewiesen ist, auch für wahr zu halten, dass in die kranische Sparcasse — die wir nicht «erfunden» haben — abgesehen von den wenigstens ebenso vielen slovenischen Bewohnern der unmittelbar an Kran grenzenden Gebiete, in den achtundsechzig Jahren des Bestandes dieser Sparcasse doch etwas mehr eingelegt haben, als die 29.392 oder eigentlich — wenn man die 20.000 Bewohner des deutschen Gottscheer Gebietes, welche ihre eigene Sparcasse haben, abzieht — die übrigen 9392 Deutschen von Kran. Das «Laibacher Wochenblatt» spricht zwar auch von — nach seiner Berechnung existierenden — ganzen 15 Millionen, über welche die kranische Sparcasse verfügt und die nicht wirklich eingelegt worden seien, sondern aus dem Zuwachs der nicht behobenen Interessen, aus Hypotheken, den Geschäftsbürgern, dem Reservefonde &c. bestehen sollen, als ob alle diese Gelder nicht auch eben aus den vielseitigen Einlagen der oben näher bezeichneten Bevölkerung — allerdings durch ein kluges Gebaren mit dem Gelde — entstanden wären; denn Geschenke, aus denen Millionen entstehen könnten, pflegt doch niemand der Sparcasse zu machen. Wir unsererseits haben uns gar nicht mit dem «Laibacher Wochenblatt», sondern nur mit dem Reichsratsabgeordneten Dr. Menger beschäftigt, welcher in seiner Rede die drollige Behauptung ausgesprochen hat, «die Deutschen Laibachs seien erst, nachdem sie eine Leidens- und Marterschule durchgemacht, und zwar nicht auf Gemeinde- oder Staatskosten, sondern auf Kosten einer Privatanstalt (des Deutschen Schulvereines) zu einer deutschen Schule gekommen.» Wir unsererseits erwideren darauf und müssen, da auch das «Wochenblatt» es noch nicht zu wissen scheint, nun wiederholen, dass nicht Eine, sondern zwei öffentliche städtische deutsche Volksschulen, eine (vorläufig zweiklassige) für Knaben und eine (vorläufig breiklassige) für Mädchen, und zwar nicht auf Kosten etwa des Deutschen Schulvereines, sondern auf Kosten der Stadt Laibach und des Landes Kran in Laibach errichtet wurden, und dass vielmehr die hier gleichzeitig vom Deutschen Schulvereine ins Leben gerufene private deutsche Knabenschule größtentheils mit slovenischen Geldern errichtet wurde und erhalten wird. Wir haben nach dem oben Gesagten keinen Grund, etwas davon zu widerrufen, wenn auch das «Laibacher Wochenblatt» die Ansicht des Abg. Dr. Menger und dessen Geistlichen theilt.

vernommen hätte; beeilen wir uns also, wenn ich bitten darf.

Wir sind bereit, entgegnete Chantal, «es erfordert uns nur mehr, Ihnen die Pistolen zur Auswahl vorzulegen. Entledigen Sie sich aber vor allem Ihrer Ueberzieher, meine Herren!»

D'Artige leistete dieser Aufforderung alsbald Folge und warf seinen Paletot aufs Gras; Lisstrac hingegen fragte in mürrischem Tone, was das zu bedeuten habe; er sei nicht imstande, den Zweck eines solchen Vorgehens einzusehen.

«Es ist dies Regel, gerade so gut, wie es Regel ist, nur das Hemd anzubehalten, wenn man sich mit dem Degen schlägt. Ein Winter-Ueberzieher ist eine Art Panzer, und es ereignete sich mehr denn einmal, dass das Leben eines Kämpfenden durch die Stärke seiner Kleider gerettet wurde. Sie sehen überdies, dass Ihr Gegner keinen Anstand nahm, sich seines Ueberziehers zu entledigen; so sollten Sie billigerweise ohne weiteres das Gleiche thun.»

«Gut, da haben Sie meinen Ueberzieher! rief Lisstrac, indem er das Kleidungsstück neben jenes d'Artiges warf. «Ist das alles?»

«Nein, entgegnete Chantal kalt. «Sie tragen in der rechten Brusttasche Ihres Rockes einen, wie es mir scheint, ziemlich umfangreichen Gegenstand.»

«Meine Brusttasche! Fordern Sie etwa, dass ich auch diese ablege?»

«Gewiss! Ein Kämpfender darf auf seiner Person weder Brusttasche noch sonst wie immer geartete Schriften oder Münzen haben, mit einem Worte nichts, was möglicherweise eine Kugel aufhalten könnte. Ihr Gegner hat sich diesem Gesetz gefügt; Ihr Zeuge kann sich versichern, dass er nicht einmal eine Uhr bei sich trägt.»

(Forts. folgt.)

die Aufmerksamkeit der Sicherheitsorgane wachgerufen werden.“

«So sei es denn! rief Chantal. «Die Herren mögen nach Gutdünken zielen, aber es muss sich dann die ursprüngliche Distanz auf dreißig Schritte belaufen, die sich nach und nach auf zwanzig reduzieren darf. Es ist dies die einzige Concession, zu der ich mich herbeilassen kann.»

«Gut, kommen wir endlich zur Sache! rief Lisstrac unwirsch.

Chantal warf einen Blick auf seinen Freund, der sich durch ein Kopfticken einverstanden erklärt; hierauf schickten sich die Secundanten an, die Waffen zu laden, legten dieselben auf den Boden und bedekten sie mit einem Taschentuch.

Nun handelte es sich darum, die Distanz zu messen. Chantal hat sein Möglichstes, um große Schritte zu machen und dadurch die Gefahr so viel als möglich zu verringern. Während all dieser Vorbereitungen standen die beiden Gegner regungslos, ohne ein Wort oder einen Blick zu wechseln, wenige Schritte voneinander entfernt.

Nachdem die Secundanten alles gethan, was ihnen oblag, trat Chantal auf beide Duellanten zu und sprach:

«Wenn das erste Feuer kein Resultat herbeiführt, so werden die Herren uns die Pistolen aussiefern, derer sie sich bedient haben, und die anderen nehmen, welche wir Ihnen reichen. Sie werden wieder dreißig Schritte voneinander Stellung nehmen müssen und jeder um fünf Schritte vorgehen, ehe sie Feuer geben.»

«Mein Herr, sprach der Graf von Lisstrac, «wenn wir so weiter fortfahren zu reden, anstatt zu handeln, wird man störend zwischen uns treten. Es kam mir ohnedies schon früher vor, als ob ich Schritte im Walde

— (Stella Hohenfels in Laibach.) Fräulein Hohenfels hält morgen abends im landschaftlichen Redoutensaale eine Vorlesung, deren interessantes Programm wir bereits mitgetheilt haben. Ueber die jüngste Hohenfels-Vorlesung im Bösendorfer Saale in Wien berichtet die «Neue freie Presse»: «Der Jubel war ein so stürmischer, dass sich in der aristokratischen Herrengasse ein toller Einlass vor dem Burgtheater abspielte. Besonders das junge und jüngste Wien drängte erwartungsvoll in den Saal, um den Märchen und Erzählungen dieser abendländischen Scheherezade zu lauschen. Gleich bei ihrem Erscheinen bereitete man der Künstlerin einen Empfang, wie ihn nur wirkliche Lieblinge des Publicums finden; das ganze Auditorium jubelte ihr entgegen. Alle Plätze des Saales und sogar das Podium waren besetzt. Aus einem grünen Hintergrunde von Palmen und Lorbeerbusch trat die schlanke, blonde Künstlerin im weißen Kleide wie die lächelnde Fee aus dem Walde hervor, setzte sich an ihr Faubertischchen und schwang dann eine kleine Papierrolle, aus welcher sofort allerlei Ritter und Prinzessinnen, Blumen und Schlösser, alte und junge Menschen, verliebte und andere dumme Leute in den Saal flatterten.» Fräulein Hohenfels, eine überaus einnehmende und hübsche Erscheinung, dürfte übrigens manchem Laibacher von Beldes her in Erinnerung sein, wo die Künstlerin vor ein paar Jahren einmal ihre Sommerferien verbracht.

— (Sanitätsorganisation in Krain.) Bekanntlich sind nach der neuen Sanitätsorganisation in Krain die Bezüge der Districtsärzte in drei Classen eingetheilt, und zwar zu 800, 700 und 600 Gulden. Auf die erste Classe entfallen 20, auf die zweite und dritte je 40 Prozent sämtlicher Stellen. Im Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung hat nun der krainische Landesausschuss bestimmt, dass in die erste Classe 7, auf die zweite und dritte je 15 Stellen entfallen. In die erste Classe mit 800 fl. wurden eingereiht die Districte: Eisern, Kronau, Woheimer-Feistritz, St. Marein, Laas, Tschernembl und Rieg; in die zweite Classe mit 700 fl. die Districte: Birkach, Senojetz, Großlasitz, Weigelsburg, beziehungsweise St. Veit, Birknitz, Idria, Nassensuß, Seisenberg, Treffen, Möttling, Arch, Illyrisch-Feistritz, Wippach, Landstrah und Planina bei Voitsch; in die dritte Classe mit 600 fl. die Districte: Adelsberg, Ratschach, Krainburg, Bischofslack, Neumarkt, Oberlaibach, Littai, Radmannsdorf, Stein, Egg, Beldes, Gottschee, Reisnitz, Laibach und Rudolfswert. Die Stellen der Districtsärzte gelangen demnächst zur Ausschreibung.

— (Ein 1100jähriges Kirchen-Jubiläum.) In der Zeit vom 11. Mai bis zum 6. October d. J. wird in Maria-Saal auf dem Kärntner Zollfelde die vor 1100 Jahren erfolgte Gründung der ersten christlichen Kirche in Kärnten gefeiert werden. Sie verdankte ihre Entstehung dem Bischof Virgil von Salzburg (745 bis 784), dem der Slovenen-Herzog Heitmar eifrig entgegenkam. Auf des letzteren Wunsch sendete Virgil den Land- oder Wanderbischof Modestus mit mehreren Geistlichen nach Carantanien, um Kirchen und Priester zu weihen. Unter den von ihnen errichteten Gotteshäusern wird die Marienkirche in Maria-Saal, erbaut auf dem Felsenhügel gegenüber der slovenischen Herzogsresidenz Kornburg, genannt. An den heutigen Maria-Saaler Dom knüpft sich ein reiches Stück Geschichte an. Der Kunsthistoriker findet in ihm viele interessante Proben romanischer und gothischer Architektur und Wandmalereien, von denen mehrere erst vor kurzem aufgedeckt und restauriert wurden. Die bekannte alte Ceremonie der Herzogseinsetzung auf dem Zollfelde spielte sich theilweise auch in Maria-Saal ab; nachdem der neue Landesfürst den Fürstenstein bei Kornburg bestiegen, zog er zum Gottesdienste in die Maria-Saaler Kirche, nachdem er erst die Bauernkleidung ablegte, um sich, in fürstliche Gewänder gehüllt, zu dem Zollfelder Herzogsstuhle zu begeben, wo er die herzoglichen Lehen vergab. Es sammelten sich in Maria-Saal reiche Schäze, die aber im Jahre 1810 nach Wien eingeliefert werden mussten, um die Kriegsentzündungen an Frankreich bestreiten zu helfen. Hier sei noch hinzugefügt, dass die vor einigen Jahren begonnene, aber langsam fortschreitende Restaurierung der Kirche als recht gelungen bezeichnet werden kann.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Neil hatte gestern die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden.

— (Die Aufführung der Wehrpflichtigen) findet heuer in Krain an folgenden Tagen statt: Am 6. und 7. Mai in Littai, am 9. in Weigelsburg, am 11. in Großlasitz, am 13. in Reisnitz, am 15. in Gottschee, am 17. in Tschernembl, am 18. in Möttling, am 21., 22. und 23. in Rudolfswert, am 27., 28., 29. und 31. in Gurnfeld; am 3. und 4. Juni in Prevoje und Idria, am 5. und 6. in Stein, am 6. und 7. in Wippach, am 11. und 12. in Bischofslack und Voitsch, am 13ten, 14. und 15. in Krainburg, am 14. und 15. in Laas, am 17., 18. und 19. in Adelsberg, am 18. und 19. in Radmannsdorf, am 21. und 22. in Feistritz, am 21sten, 22., 24. und 25. in Laibach (für Umgebung), am 26sten und 27. in Oberlaibach und am 28. in Laibach (Stadtbezirk).

— (Hymen.) In Bischofslack findet morgen die Trauung des Herrn Dr. A. Homann, Bezirkswundarzt in Treffen, mit Fräulein Vogel statt. — Herr Doctor Segula, Advocat in Klagenfurt, hat sich gestern mit Fräulein Leopoldine Lavrenčič in Adelsberg vermählt.

— (Zum Post diebstahl in Triest.) Von den Thätern des frechen Postdiebstahls in Triest ist bisher keine Spur. Einige Anzeichen deuten darauf, dass die Thäter mit den Verütern des frechen Einbruchs beim Geldwechsler Bolaffio vor zwei Monaten identisch seien. Thatache ist, dass die Diebe mit den Localverhältnissen und der Postmanipulation sehr vertraut gewesen sein müssen. Die Thüren und Schlösser wurden mittels Nachschlüssel und mit Dietrichen geöffnet.

— (Ernennungen im Justizdienste.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Aulicstanten für Steiermark Dr. Franz Koevar und den Aulicstanten für Salzburg Dr. Victor Karl Supan, zu Aulicstanten für Krain ernannt.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Möschnach im politischen Bezirk Radmannsdorf wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Andreas Jurgel aus Unterotok; zu Gemeinderäthen: Josef Finzgar, Gastwirt in Brezje; Johann Ewenkelj, Realitätenbesitzer in Laufen, und Ignaz Kozman, Schullehrer in Möschnach.

— (Ertrunken.) Wie man uns aus Krainburg berichtet, wurde der 57 Jahre alte ledige Grundbesitzersohn Urban Ajzman aus Scheje am vergangenen Freitag im Feistritzbach tot aufgefunden. Da an Ajzman nach Angabe der dortigen Insassen in letzter Zeit deutliche Anzeichen von Irrsinn zutage getreten waren, dürfte der Unglücksliche in einem Anfalle von Irrsinn den Tod gesucht und gefunden haben.

— (Localbahn Cilli-Wöllan.) Auf der Tagesordnung der am 29. Mai stattfindenden Generalversammlung der Südbahngesellschaft steht auch die Frage der Übernahme des Betriebes auf der Localbahn Cilli-Wöllan.

— (Von der Reblaus) wurden bis Ende 1887 im Lande Krain: im Gurkfelder Bezirk 2302, im Rudolfswerter Bezirk 195 und im Tschernembl Bezirk 762 Hektaren Weinland beschädigt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 29. April. Der Kaiser empfing heute früh den mit dem Finanzminister Beckerle hier eingetroffenen Ministerpräsidenten Tisza in dreiviertelstündiger Audienz und unmittelbar darauf den Bischof von Linz, Msgr. Doppelbauer, welcher den Eid in die Hände des Kaisers ablegte; bei der Eidesleistung intervenierten Oberskämmerer Graf Trauttmansdorff und Minister von Gautsch.

Wien, 29. April. Der Katholikentag wurde heute abends durch Graf Pergen eröffnet. Anwesend waren: Der päpstliche Nuntius, die meisten österreichischen Kirchenfürsten, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und Abgeordnete. Zum Präsidenten wurde Graf Bloome gewählt. Derjelbe hielt sodann eine Ansprache und brachte ein Hoch auf den Papst und den Kaiser aus, das mit demonstrativem Beifalle aufgenommen wurde. Zu Vicepräsidenten wurden Generalvikar Hora aus Prag und Baron Hippoliti gewählt. Die Versammlung sendete ein Telegramm an den Papst ab, um den päpstlichen Segen zu erbitten. Die Zahl der Theilnehmer wird auf 2000 geschätzt.

Steyr, 29. April. Der Generaldirektor der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft, Josef Werndl, ist heute infolge einer Lungenentzündung gestorben. Werndl war ein hervorragender Vertreter der Waffen-technik.

Prag, 29. April. Die Versammlung der liberalen Landtagswähler aus dem böhmischen Großgrundbesitz hat beschlossen, das von den conservativen Großgrundbesitzern angebotene Compromiss abzulehnen.

Prag, 29. April. Der Justizminister Graf Schönborn ist gestern abends hier eingetroffen.

Ujvanya, 29. April. Minister Graf Szapáry wurde einstimmig als Kandidat für den Reichstag aufgestellt.

München, 29. April. Im Befinden der Königin-Mutter ist keine wesentliche Aenderung eingetreten; Schwäche ist anhaltend groß.

Berlin, 29. April. Die Samoa-Conferenz wurde heute eröffnet. Es wurde die Geheimhaltung der Berathung beschlossen.

Paris, 29. April. Wie man versichert, sind die allgemeinen Kammerwahlen auf den 22. September festgesetzt.

Algier, 29. April. Ein Telegramm aus Bona meldet: Ein Sohn Rocheforts tödete sich durch zwei Revolverschläge.

Berstorben.

Den 29. April. Stanislaus Badnilar, Gürtlers-Sohn, 9 Tage, Kaiser-Josefs-Platz 2, Trismus. — Maria Sibenvnik, Inwohnerin, 69 J., Barmherzigergasse 5, Lungenentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Zoll-Compass.

Das k. k. Handelsministerium ist bestrebt, die Gewinnung von Informationen über alle die Ausfuhr nach den einzelnen Bestimmungsländern beeinflussenden Verhältnisse zu erleichtern. Ein nicht unbedeutender Factor in dem Complexe von Informationen wird durch die bestehenden Einfuhrzollverhältnisse der Absatzgebiete repräsentiert, welche für die Erhaltung oder Gewinnung eines Marktes von zumeist maßgebender Bedeutung sind. Ein Hauptstreben aller Exportinteressenten ist daher auch darauf gerichtet, vollständige und zuverlässliche Mitteilungen über die Zolltarife der auswärtigen Märkte zu erlangen. Die Bedürfnisse kann jedoch wegen des bedeutenden Umfangs und der schwierigen Verwaltung des Informationsmaterials nicht von dem Einzelnen entsprochen werden.

Diese Erwägungen haben Se. Excellenz den Herrn Handelsminister veranlasst, dahin zu wirken, dass die bestehenden Informations-Einrichtungen auf diesem Gebiete in einer Weise ergänzt werden, dass den am heimischen Ausfuhrhandel beteiligten Firma eine Zusammenstellung der Zolltarife unserer wichtiger Absatzgebiete zugänglich gemacht werde, welche auf Grund des einschlägigen auswärtigen Originalmaterials und speziell eingeholter offizieller Information bearbeitet werden soll. Die Zusammenstellung ist unter dem Titel «Zoll-Compass» erschienen und enthält die Einfuhr-Zolltarife der europäischen Zollgebiete und jener von Algier, Egypten, Marocco, Tunis und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Um die möglichste Verbreitung dieses Werkes unter allen Interessenten des heimischen Ausfuhrhandels und der heimischen Produktion zu ermöglichen, hat das k. k. österreichische Handelsmuseum, welches den Zoll-Compass im Auftrage des k. k. Handelsministeriums mit Benützung des vom k. und k. Ministerium des Neuhebers zur Verfügung gestellten Original-Materials herausgegeben hat, den Preis pro Exemplar nach den bei der Drucklegung des Werkes aufgelaufenen Kosten ohne jedes Aufgebot festgestellt, und beträgt derselbe für jene Firmen, welche bis 15. Mai 1. J. auf dieses Jahrbuch abonnieren, 3 fl. 30 fr.

Nach dem 15. Mai tritt ein erhöhter Ladenpreis von 4 fl. 50 fr. ein. Auf dieses Jahrbuch kann auch zum ermäßigten Preis bei der Handels- und Gewerbeakademie in Laibach abonniert werden.

Laibach, 27. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide und 11 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Witt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	583	660	68
Korn	450	480	8
Gerste	450	490	54
Hafjer	3	35	50
Halsfrucht	—	590	54
Heiden	450	440	32
Hirse	5	490	45
Kukuruž	5	5	17
Erdäpfel 100 Kilo	267	—	250
Vinen pr. Hektolit.	11	—	232
Erbse	11	—	—
Fijolen	10	—	6
Rindschmalz Kilo	85	—	480
Schweineschmalz	72	—	20
Speck, frisch	50	—	weicher,
— geräuchert	60	—	weißer,

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Gatemeterstand im Wetterhäuschen auf 600 m. über dem Meeresspiegel	Lufttemperatur auf 600 m. über dem Meeresspiegel	Wind	Aufset des Himmels	Witterungs- scheinungen im Wetterhäuschen
7 U. Mdg.	734.4	13.4	windstill	heiter	0.00	
29.2 > N.	733.6	20.8	O. schwach	heiter		
19 > Ab.	734.9	11.4	O. schwach	heiter		

Schöner Vormittag, nachmittags vorübergehendes Gewölle aus NO. mit fernem Donner, abends heiter. Das Temperatur 15.2°, um 4.2° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 per Meter (18 Qual.)

— versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofstifl.) Zürich. Kluster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5831) 9-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

5194) 104-17

